

Erzähler vom Westermwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:
H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau

Druck und Verlag:
H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 300.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,60 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Mittwoch den 24. Dezember 1913

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Werbeanzeige 40 Pfg.

6. Jahrg.

Erstes Blatt.

O, du selige...

Rein fest im Kreislauf des Jahres, das tiefer und 'niger
des Menschen Herz ergreift, als die holdeliebliche Weih-
nacht. Am besten erweist das der Einsame. Wer elternlos
harmlos in trostloser Verlassenheit bleibt, dem wird es
wunderlich zumute, wenn die Weihnacht naht, wenn
die große Sehnsucht nach Liebe, nach Empfangen und nach
Geben, die Welt durchzittert. Ach, noch ein Kind sein
oder ein Kind besitzen! Doppelt befehligt aber schmiegt sich
in der Mutter Schürze, wer es noch ist; doppelt befehligt
geht das Kind an die Brust, wer eines hat. O, du
selige, o, du selige, gnadenbringende Weihnachtzeit!
Mag es draußen stürmen, regnen, schneien — im Herzen
ist es warm. Und in alles Winterdunkel hinaus strahlt
die helle Freude, auch wenn nur ein einziges Pfeffer-
kuchenmännlein und ein paar Nüsse den Gabentisch
schmücken.

Je reicher einer ist, desto ärmer fühlt er sich in der
Weihnacht, wenn er Liebe weder nimmt noch gibt. Ander-
tage mögen groß dastehen in der luftigen Welt als
Höhepunkte, dieser eine aber erinnert nicht an rauschende
Feste in Palästen, sondern an stille Hirtenbesuche im Stall
in Betlehem. In Armut geboren ward der reichste Schatz
der Menschheit. Und der Ärmste, Elendeste ist eingeladen
an den Quell aller Gnaden.

Einsame Menschen, die in der Weihnacht ein Schauen
ergreift vor dem Lärm eines Gasthauses, Menschen, die
Lied genug haben, aber sich dafür doch nichts von der
Seligkeit dieses Tages erkaufen können, flüchten zuweilen
hinauf unter Gottes Sternenzelt. Von dem schweigenden
Kraus einer Christnachtfahrt im leise dahinschwebenden
Ballon gehen sie dann vielleicht ihr Leben lang. Sie
werden dahingetragen über die verdorrten Bäume stiller
Waldhöfchen und sehen das Tal entlang, Laternen
hinter Laternen, die Menschen hinaufsteigen zur Christ-
mette in der Kapelle am Berge. Das staft alles be-
wacht durch den leuchtenden Schnee und hat doch das
Herz voll ungestümen Jubels: hier und da kann ein
Kind nicht mehr an sich halten und schlenker
hinaus seine Laterne hin und her. Es geht über
keine Städtchen in der Ebene, weid und warm ge-
klettert in die Winterlandschaft, in die aus jedem Häuschen
heraus leuchtet: Liebe, Liebe und übermalt
Liebe ist überall zu Gast. Gelegentlich gleitet man auf
über eine Großstadt dahin, aus der verworrenen Lärm
emporbringt, ein Lachen und Brausen, als hole die Arbeit
hier nie Atem; und da sieht man in den Vorstädten viel
Dunkel, und einsam einhertrotende Menschen, die nicht
einmal eine Schlafstunde besitzen und dem Alal für Obdach-
los zustreben. Da pocht die große Schuld an die Herzen
der Segler hoch oben, und sie geloben sich, nach ihrer
Rückkehr zur Erde nicht mehr in verdorrter Selbstsucht
des Weges gehen, sondern mit dem Volke und für das
Volk besseren Zuständen die Bahn bereiten zu wollen.
Vor allem ein furchtbares, das Gewissen der Arbeitslosig-
keit, muß gebannt werden, damit wirklich alle finger
kann: O, du selige, o, du selige!

Wer zu Weihnachten nur den Seinen beschenkt, reichlich
und gut, der hat trotz aller strahlenden Gesichter zuletzt
doch das Gefühl der Ode. Er hat nicht dort gegeben, wo
es am nötigsten war. Weiß niemand eine Waise mit
vielen Kindern? Hat niemand für eine schwindsüchtige
Küsterin die ersten paar Sparassentaler für eine Sommer-
reise? Wer es nicht allein vermag, der suche sich einen
Genossen im Geben. In den Weihnachtstagen haben wir
alle Zeit, uns danach umzusehen, wo stille Liebe guttäte.
Aber nicht nur das Geben, sondern auch das Emp-
fangen verlangt ein offenes Herz. Es gilt, in uns selbst
die Stätte zu bereiten, an der das Kind von Betlehem
verweilen kann. Da darf es keine mürrischen Gesichter
sehen, da muß die Verdrossenheit weichen; wer an der
Seligkeit dieses Festentages recht teilnehmen will, der
muß ein neuer Mensch werden, aus dessen lachenden,
fühligen Augen das Jahr über dann die ganze Umgebung
Licht und Freude holt. Gütig werden! Denn die
Menge ist Mensch geworden. O, du selige Weihnachtzeit!
Welt war verloren, Christ ist geboren: freue, freue dich,
Christenheit!

Rußland und die deutsche Militärmission.

Ein russisches Dementi.

Petersburg, 23. Dezember.

Nach Pariser Meldungen sollte Rußland als Ent-
schädigung für die Zulassung der deutschen Militärmission
in der Türkei bestimmte Forderungen erhoben haben, die
vom Großvezir jedoch entschieden zurückgewiesen worden
sien. Hieran wird jetzt amtlich erklärt:

Die Petersburger Telegraphen-Agentur ist ermächtigt,

die Meldung über ausländischen Presse kategorisch zu
dementieren, wonach der russische Botschafter in Kon-
stantinopel bei einer Unterredung im Zusammenhang
mit der Frage, betreffend die Vollmachten des in
türkische Dienste berufenen deutschen Generals Kom-
pensationen gefordert hätte. Eine solche Unterredung
habe nicht stattgefunden und würde auch dem gegen-
wärtigen Stande der Verhandlungen nicht entsprochen
haben.

Gleichzeitig wird von anderer Seite mit ebensolcher
Entschiedenheit die Meldung, daß auch ein anatolisches
türkisches Armeekorps den deutschen Offizieren unterstellt
werden sollte, als tendenziöse Erfindung hingestellt, die
lediglich dazu bestimmt gewesen sei, Rußland mit neuem
unberechtigtem Mißtrauen gegen Deutschland zu erfüllen.

Die Griechen bleiben noch in Albanien.

Verlängerung der Räumungsfrist.

Köln, 23. Dezember.

Wie die „Kölnische Zeitung“ aus anscheinend offizieller
Berliner Quelle erfährt, ist der Räumungsanspruch unter
den Mächten des Dreibundes über die englische Anregung
wegen der Inselfrage im Agäischen Meer und die
darauf zu erteilende Antwort noch nicht abgeschlossen. Es
läßt sich aber voraussagen, daß die Dreibundmächte dem
Wunsche auf Verlängerung der Räumungsfrist für die
Griechen in Südalbanien über den 31. Dezember d. J.
hinaus entgegenkommen werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der braunschweigische Staatsminister Hartwig
hat wegen seiner geschwächten Gesundheit seine Veretzung
in den Ruhestand beantragt, die der Herzog zum 1. Februar
1914 genehmigt hat. In Anerkennung seiner hervor-
ragenden Verdienste um das Herzogtum verlieh ihm der
Herzog die Brillanten zum Großkreuz des Ordens *„Pour le
Mérite“*. Hartwig hat, wie bekannt, die Beendigung
der Regentschaft und den Regierungsantritt des Herzogs
Ernst August in Braunschweig durchgeführt.

+ Vielbemerkter wird eine Äußerung des Polizei-
präsidenten v. Jagow über die Rabener Vorfälle.
Der Berliner Polizeipräsident erklärt: „Militärische
Übungen sind Akte der Staatshoheit. Werden ihnen
Hindernisse bereitet, wie in Dettweiler, so gilt für deren
Beseitigung das gleiche. Strafverfolgung wegen eines
Aktes der Staatshoheit ist unzulässig, ein selbstverständlicher
Rechtsgrundsatz, betreffend die Konflikte bei gerichtlicher
Verfolgungen der übrigen im § 7 des Preussischen Gesetzes
wegen Amts- und Diensthandlungen vom 13. Februar 1854
(Gesetzsammlung S. 89) für Beamte auch ausdrücklich
Anerkennung gefunden hat. Also durfte gegen den
Leutnant v. Forstner Anklage nicht erhoben werden, ge-
schweige denn Verurteilung erfolgen. Anscheinend hat das
Gericht erster Instanz diesen Gesichtspunkt nicht geprüft.
Die Berufungsinstanz wird ihn der Beratung vorweg zu-
grunde zu legen haben. Wäre die Rechtslage anders, so
bedürfte sie schleunigster Änderung. Denn wenn unsere
Offiziere, noch dazu solche, die fast in Feindesland stehen
die Gefahr einer custodia in honore laufen, weil sie für
Ausübung des königlichen Dienstes freie Bahn schaffen,
dann erwacht dem vornehmsten Verurteilten Schande. Ein so
schändliches Reichsgericht, nachgebildet dem „genannten
preussischen Gesetz, wäre dann bringende politische Not-
wendigkeit.“ — Mit großer Schärfe wendet sich die sozial-
demokratische und liberale Presse gegen diese Auffassung
des Polizeipräsidenten und verlangt, daß die Aufsichts-
behörde gegen ihn vorgehen solle, da er in ein schwebendes
Gerichtsverfahren eingegriffen habe.

+ Die Verhandlungen über den Ärztekongress werden
im Reichsamt des Innern fortgesetzt. Man ist dabei jetzt
zu gemeinsamen Beratungen übergegangen und verhandelt
gleichzeitig mit den Vertretern beider Parteien. Was
man über die Beratungen hört, so herrscht zunächst keine
gerade friedfertige Stimmung; zumal die Ärzte sind nicht
gewillt, in der Frage der ärztlichen „Streikbrecher“ irgend-
welche Zugeständnisse zu machen. Die Kassen haben an
einzelnen Orten eine kleine Zahl „arbeitswilliger“ Ärzte
gefunden, mit denen sie zu hohen Bauhallen ab-
geschlossen haben. Diese mühten nach Ansicht der Ärzte
verbände unbedingt von den betreffenden Kassen ab-
geschlossen werden. Trotz mehrfacher Gegenläufe ist aber
die Aussicht auf eine gütliche Beilegung des Konfliktes
nicht geschwunden.

Frankreich.

* In bezug auf die Fremdenlegion steht eine ziemlich
eindeutige Maßregel bevor. Es ist nämlich beabsichtigt,
die Altersgrenze bei der Aufnahme von 18 auf 20 Jahre
hinaufzusetzen. Diese Grenze soll strenge innegehalten
werden; gegebenenfalls sollen erst bei den Eltern nähere
Erfundigungen eingezogen werden. Es bleibt abzuwarten,
welche Resultate diese neuen Grundsätze haben werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 23. Dez. Die nächste Konferenz der preußi-
schen Oberpräsidenten findet unter dem Vorsitz des
Ministers des Innern am 5. Januar in Berlin statt.

Weimar, 23. Dez. Die thüringischen Regierungen streben
eine gleichmäßige Regelung der Vertikumssteuer an
ein besonderes Landesgesetz ist in Vorbereitung.

Paris, 23. Dez. Die Fleischergesellen von Paris haben
beschlossen, in den Ausstand zu treten; sie verlangen
Verkürzung der Arbeitszeit und einen wöchentlichen
Arbeitslohn.

Paris, 23. Dez. Der Gesetzentwurf über die Er-
höhung der Offiziersgehälter wurde von der Kammer
mit 415 gegen 84 Stimmen angenommen.

Sofia, 23. Dez. König Ferdinand hat den Kaiser von
Rußland zu seinem Namenstage mit einer Depesche
beglückwünscht, in der er ihn bittet, die innigen Wünsche
für sein Glück entgegenzunehmen. Kaiser Nikolaus erwiderte
mit dem Ausdruck des Dankes für die Gratulation und die
guten Wünsche.

Hof- und Personalsnachrichten.

* An Stelle des am 1. Februar n. J. aus seinem Amte
scheidenden Staatsministers Hartwig ist der jetzige Minister
E. Wolff zum Vorläufigen des Ministeriums in Braun-
schweig ernannt worden.

* Die regierende Großherzogin von Luxemburg wird
am 20. Januar der Königin der Niederlande im Haag einen
Besuch abstatten und im königlichen Schloß zu Haag
wohnen.

* Ein besonderer Bote aus dem kaiserlichen Hoflager von
Vienna in der Krim traf am dänischen Königshof ein mit
einer Botschaft vom kaiserlichen Hof und dessen Mutter, daß der
Kaiser sich vollständig von der schweren Krankheit
des vorigen Jahres erholt habe und gesund umher-
spinge.

Heer und Marine.

* Ein neuer Kreuzer. Die Abnahmefahrt des auf der
Germaniawerft in Kiel erbauten kleinen Kreuzers „Karl-
Ludwig“ ist vorzüglich verlaufen. Sämtliche Maschinen, die
Dampfmaschinen und die Kesselanlagen haben völlig einwand-
frei gearbeitet. Die vertraglichen Leistungen sollen weit
übertroffen sein. Das Schiff wurde sofort unter dem üblichen
Probefahrtsvorbehalt von der Abnahmecommission der
Marine übernommen.

* Eine Inspektion des Unterseebootwesens als selb-
ständige Einrichtung soll im nächsten Jahre mit dem Stand-
ort Kiel geschaffen werden. Diese Inspektion wird von der
Inspektion des Torpedowesens, der bisher das gesamte
Unterseebootwesen unterstellt war, abgetrennt werden. Der
Dienstbereich wird die Weiterentwicklung der Unterseeboote
und die Ausbildung allen Unterseebootpersonals in gleicher
Weise umfassen, wie dies bei der Inspektion des Torpedo-
wesens für die Torpedoboote und ihr Personal der Fall ist.
In technischen Dingen, besonders in der Entwicklung der
Batterie, wird die Inspektion also direkt dem Staatssekretär
des Reichsmarineamts unterstehen, der in diesen Dingen
der Mittelpunkt sein muß, während militärisch eine Unter-
ordnung unter das örtliche Stationskommando, ebenso wie
bei den anderen Inspektionen, die Spezialwesen umfassen,
intritt.

Kaiser Menelik von Äthiopien †.

Addis-Abeba, 23. Dez. Amtlich wird
bekanntgegeben, daß Negus Menelik II.
gestorben ist. Er ist 69 Jahre alt geworden.

Der Kaiser von Äthiopien, Menelik II. Negus Negest
(der König der Könige), der seit seinem ersten Schlaganfall
im Jahre 1909 gänzlich von der Bildfläche verschwunden
war, ist nun also gestorben, wie amtlich berichtet wird,
und sein 17-jähriger Enkel Abji Jaoua bestieg den Thron.
Rundige Thebaner wollen indessen wissen, daß Menelik
bereits seit längerer Zeit tot ist und man den Umstand
verschwiegen hat, um erst den Thronfolger heranzuziehen
zu lassen. Ob's zutrifft, weiß man nicht, unwahrscheinlich
ist es jedoch keineswegs.

Menelik hat ein bewegtes Leben hinter sich gehabt.
Am 17. August 1844 als Sohn des damaligen Kronprinzen
und einer Sklavin geboren, fiel er
erst elfjährig nach
der Niederlage
und dem Tode
seines Vaters in
die Hände seiner
Gegner, des Kai-
sers Theodor, in
dessen Gefangen-
schaft er bis zum
Jahre 1866 blieb,
wo es ihm endlich
glang, zu ent-
fliehen. In Schot-
land sammelte er als
bald ein starkes
Heer und ließ sich
zum Könige aus-
rufen. Es gelang
ihm auch, sich voll-
ständig zu behaupten,
13 Jahre zu hal-
ten, bis er von
dem Kaiser So-
hannes 1878 geschlagen und zur Unterwerfung gezwungen
wurde. Nach dessen Tode in der Schlacht gegen die
Rabbits am 9. März 1889 gelangte Menelik dann an
das Ziel seiner Sehnsucht; er wurde anerkannter Kaiser
von ganz Äthiopien, das ungefähr die Größe Deutsch-
lands aber nur 4 1/2 Millionen Einwohner hat. Di-



hannes 1878 geschlagen und zur Unterwerfung gezwungen
wurde. Nach dessen Tode in der Schlacht gegen die
Rabbits am 9. März 1889 gelangte Menelik dann an
das Ziel seiner Sehnsucht; er wurde anerkannter Kaiser
von ganz Äthiopien, das ungefähr die Größe Deutsch-
lands aber nur 4 1/2 Millionen Einwohner hat. Di-

straffe Einigung des zuvor arg zersplitterten Landes und die siegreiche Abwehr der fremden Okkupationsgelüste sind die Hauptverdienste Menelik's.

Europäische Berühmtheit erlangte der bis dahin reichlich unbekannte Menelik durch seine siegreichen Kämpfe mit Italien im Jahre 1896. 1881 hatte Frankreich Oboe am Roten Meer befestigt, ein Jahr später waren die Italiener in der Bai von Assab gelandet, und kurz darauf hatte England seine Fahne in Berbera und Selah gehißt, nachdem es schon früher vom Sudan her das aufstrebende Abessinien zu umklammern gesucht hatte. 1889 hatte Menelik Eritrea als Kolonie anerkannt und das „Bündnis“ von Ukkali mit den Italienern schließen müssen, durch das er das Protektorat Italiens über Abessinien annehmen sollte. Aber als dann die Italiener vier Jahre später das Protektorat tatsächlich zur Durchführung zu bringen suchten, da hat er sich mit großem Mut geschlagen. Bei Amba Madihi und bei Mahalle wurde die Italiener übermächtig und in der verhängnisvollen Schlacht von Adua am 1. März 1896 das italienische Expeditionskorps des Generals Baratieri vollständig geschlagen. Eritrea konnten die Italiener wohl noch halten, aber im Frieden von Abis Abeba mußten sie auf jede Schutzherrschaft in Abessinien verzichten. Seither hat Menelik die unbotmäßigen Fürsten Abessinien's völlig unterworfen und war mit fast allen Großmächten in enger Verbindung getreten. 1905 wurden durch eine Gesandtschaft, unter der Leitung des Baron Rosen, die neuer Handelsverbindungen zwischen Deutschland und Abessinien begonnen, zwei Jahre später ist die Gesandtschaft des Kaisers Menelik an Kaiser Wilhelm zum Gegenbesuch in Berlin gewesen.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 25., 26. und 27. Dezember.

Sonnenaufgang 8¹² (8¹³) (8¹⁴) Mondaufgang 6¹¹ (7¹²) (8¹³) B. Sonnenuntergang 3¹¹ (3¹²) (3¹³) Mondunterg. 1¹¹ (1¹²) (2¹³) R.

25. Dezember. 800. Krönung Karls d. Gr. zum römischen Kaiser (fränkischer Nation). — 1745 Der Friede von Dresden beendet den 2. Schleßischen Krieg.

26. Dezember. 1769 Dichter Ernst Moritz Arndt in Schoritz auf Rugen geb. — 1806 Generalfeldmarschall Karl Friedrich von Scharnhorst in Eilenburg geb. — 1822 Französischer Chemiker Louis Pasteur in Dole geb. — 1870 Schlacht bei Amiens. Beginn der Beschießung von Paris. — 1890 Allertumsfeier Heinrich Schliemann in Neapel gest.

27. Dezember. 1571 Astronom Johannes Kepler in Weil der Stadt geb. — 1796 Generalfeldmarschall Karl Friedrich v. Steinmetz in Eilenburg geb. — 1822 Französischer Chemiker Louis Pasteur in Dole geb. — 1870 Schlacht bei Amiens. Beginn der Beschießung von Paris. — 1890 Allertumsfeier Heinrich Schliemann in Neapel gest.

Stephanstag. Der zweite Weihnachtsfesttag ist dem heiligen Stephanus geweiht. Stephanus war einer der ersten Almosenpfleger, er folgte als erster dem Herrn in den Märtyrertod. Man feierte ihn wegen seines Glaubens und seiner Treue zum Heiland. In Österreich wird Stephanus sehr verehrt, und große Kathedralen sind seinem Gedächtnis gewidmet. In verschiedenen Gebieten Ober-Österreichs aber war früher ein Stephanstitt Sitte. Noch heute sieht man vielfach das Bild des Heiligen über dem Pferdehals, und in manchen Gegenden finden an diesem Tage Wettrennen und Spiele statt, bei denen das Pferd eine Rolle spielt, da St. Stephanus als Schutzpatron der Reiter galt. Früher war der Stephanstag der Viehtag für das Vieh. In einigen Gegenden wurde an diesem Tage von den Geistlichen die Saat gesegnet. Es fand die sogenannte Oaserweibe statt. Im Mittelalter mußten die Lehnleute ihren Hirs abliefern. Der Lehnsherr lud sie dafür zu einem prächtigen Schmause ein, bei dem es hoch verging. Auch dem Vieh gab man dann ein paar gute Bissen, so kam es, daß der Stephanstag beliebt war im Lande, und infolgedessen auch der heilige Stephanus. In einigen Gegenden veranstalteten die Pferdebesitzer am Stephanstage Umritte und feierliche Gelage. Waren Pferde noch im Winter, so ließ man sie am Stephanstag zur Ader. In diesem Tage werden sie gut gefüttert, und an Oaser nicht gespart.

Hagenburg, 24. Dezember. Nun hat sich der Winter richtig eingestellt, kaltemäßig hat er Einzug gehalten.

Aus erster Ehe.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

42) Nachdruck verboten.

„Böh! Die hat Angst, daß sie eine rote Nasenspitze kriegt, weil es so kalt ist.“

„Du hast auch eine, Jutz“, neckte er.

Jutta funkelte ihm mit ihren Augen an.

„Das geht Dich natürlich gar nichts an. Uebrigens ist es nicht kavalierelement, einer Dame das zu sagen.“

„Einer Dame? Jutz, Du bist doch noch 'n Baby.“

„Und Du bist 'n Froschbäcker. Mit sechzehn Jahren ist man wohl eine Dame.“

„I wo, — das fängt erst mit zwanzig an.“

„Jutz, — wenn Du mich ärgerst, gehe ich nach Hause“, rief Jutta erbost.

Jutz sah an Eva vorbei in ihr hübsches, frisches Gesicht, aus dem ihn die Augen trotzig ansahen.

„Du wirst doch nicht, Jutz? Ich bin ja nur Deinetwegen hierher gekommen.“

Jutta wurde dunkelrot.

„Das ist sehr schmeichelehaft für Eva“, sagte sie hastig.

„Ach, Eva ist viel netter wie Du und viel nachsichtiger. Sie nimmt nicht alles gleich übel. Du bist aber jetzt manchmal direkt garstig zu mir. Wenn ich eines Tages an gebrochenem Herzen sterbe, bist Du schuld.“

Er hatte kaum ausgesprochen, da ließ Jutta plötzlich Evas Hand los, so daß diese fast gefallen wäre, und lief wie gejagt in der entgegengesetzten Richtung davon.

Jutz bekam einen roten Kopf und sah ihr nach. Eva hinderte ihn mit einem bittenden Zuruf am Weiterlaufen.

„Jutz, — Du solltest Jutta ein wenig ernster nehmen. Sie ist wirklich kein Kind mehr“, sagte sie eindringlich und sah ihn mit ihren lieben Augen bittend an.

Er zog ihre Hand schnell an die Lippen.

„Ich weiß es, Eva. Jutz soll nur nicht wissen, daß ich sie ernster nehme, als ich mir den Anschein gebe. Ich will nicht, daß sie ihre Unbefangenheit verliert.“

und die Blumen mit einer dichten Schneedecke überzogen. Das gibt dem Feste einen weihnachtlichen Glanz, wie es seit Jahren nicht mehr der Fall war, denn in der Regel gab es grüne Weihnachten. Hoffentlich bleibt der Schnee auch liegen, wozu noch ein leichter Frost erwünscht wäre.

Wir wollen nicht verfehlen, auf die Veranstaltungen an den beiden Festtagen nochmals hinzuweisen. Die beliebte Aufführung der Kleinkinderbewahrschule findet am 1. Festtage nachmittags 4^{1/2} Uhr in der Westendhalle statt. Da der Ertrag dieser Veranstaltung zu besten Zwecken Verwendung findet, ist der Besuch derselben angelegentlichst zu empfehlen. Das am Abend des zweiten Festtages im Saale von Franz Friedrich stattfindende Weihnachtskonzert des Hagenburger Männergesangsvereins wird die gewohnte Anziehungskraft ausüben. Das vorliegende Programm ist so umfangreich und enthält eine Anzahl Nummern, die dem musikalischen Publikum etwas Außergewöhnliches bieten. Wer sich diesen Genuß nicht entgehen lassen will, möge sich rechtzeitig eine Eintrittskarte sichern.

Theater im Hotel Westend. An den beiden Weihnachtsfesttagen gibt die „Neue Kölner Volksbühne“ abends 8^{1/2} Uhr Vorstellungen mit ganz neuem Programm. Es wäre wünschenswert, wenn den lustigen Kölnern an diesen Tagen durch zahlreichen Besuch eine kleine Weihnachtsfreude bereitet würde. Am zweiten Feiertag findet nachmittags 4^{1/2} Uhr „Große Kinder-Vorstellung“ mit extra für die Kleinen bearbeitetem Programm statt. Wer also noch einmal von Herzen lachen will, besuche den Lünnes mit seiner fidelen Künstlergar.

§ Erfolg der Nassauischen Lebensversicherungsgesellschaft. Die Nassauische Lebensversicherungsgesellschaft (verwaltet durch die Direktion der Nassauischen Landesbank) hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens (1 Monat) bereits Lebensversicherungsanträge über 1 Million Mark Kapital zu verzeichnen, wohl der beste Beweis dafür, daß der Gedanke der gemeinnützigen öffentlichen Lebensversicherung in unserem einheimischen Regierungsbezirk Wiesbaden überaus rasch an Boden gewinnt.

Die teuersten Städte Nassaus. Die landläufige Ansicht, daß Wiesbaden und Frankfurt die teuersten Städte im Nassauer Lande seien, trifft nach den jüngsten Feststellungen über die Lebensmittelpreise keineswegs zu. Vielmehr sind es kleine Städte, die in dieser Beziehung an der „Spitze“ marschieren. Nur einige Beispiele: Im Kleinverkauf kostet 1 Kilogramm Erbsen in Hagenburg 34 Pf., dagegen in Dillenburg 60 Pf.; Wiesbaden und Frankfurt haben mit 44 bzw. 42 Pf. durchaus angemessene Preise. Kartoffeln sind am billigsten in Diez mit 4 Mk. per 100 Kilogramm, am teuersten wieder in Dillenburg mit 5,50 Mk. In Frankfurt kosten sie 4,60 Mk., in Wiesbaden 4,75 Mk. Die teuerste Eibutter verkauft Homburg mit 3 Mk., das Kilogramm, ebenso das teuerste Ei mit 13 Pf.; in Frankfurt und Wiesbaden verlangt man nur 9 bzw. 9,5 Pf. Ebenso daß Homburg das teuerste Wehl. In die teuersten Stiefelohlen teilt es sich mit Wiesbaden und Montabaur. Die höchsten Milchpreise haben mit 24 Pf. das Viter Bad Homburg, Frankfurt und Wiesbaden. Im Kartoffel-Kleinhandel ist Homburg mit 8 Pf. pro Kilogramm am teuersten, Wiesbaden und Frankfurt fordern nur 6 Pf. Dagegen hat Wiesbaden für Weizenbrot mit 72 Pf. die höchsten Preise, am billigsten ist hier Dillenburg mit 58 Pf. pro Kilogramm. Was die

Fleischpreise angeht, so kann hier Bad Homburg als die teuerste Stadt in Nassau angesehen werden. Rindfleisch kostet dort, in Wiesbaden und Dillenburg 2 Mk.; für Kalbfleisch, Hammelfleisch und Schweinefleisch ist jedoch Homburg durchweg die teuerste Stadt, auch für Schinken erhebt es die höchsten Preise, bis 80 Pf. pro Kilogramm mehr als in anderen Orten, für geräucherten Schinken sogar bis 1,70 Mk. mehr. Wiesbaden und Frankfurt halten in den Fleischpreisen durchaus nicht den Rekord; diesen schlagen hier die kleineren Städte. Bei Berücksichtigung auch aller andern hier nicht genannten Lebensmittel ergibt sich, daß im allgemeinen Bad Homburg v. d. G. und Dillenburg als die teuersten Städte Nassaus anzusehen sind.

Dillenburg, 22. Dezember. Zu dem Artikel über Platinvorkommen in Nassau wird von der Platin-schmelze W. E. Hergens G. m. b. H. mitgeteilt, daß sie dem behaupteten Vorkommen von Platin auf Grund eigener Nachforschungen und Untersuchungen durchaus skeptisch (misstrauisch) gegenüber steht.

Neuwied, 22. Dezember. (Strafammer.) Der Fabrikarbeiter Wilhelm R. in Freilingen ist wegen Verführung eines 14-jährigen Mädchens angeklagt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt und endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 1 Woche Gefängnis. — Gegen den Handelsmann Johann J. sowie dessen Schwester Margarete J. von Hirschbach wird wegen schwerer Urkundenfälschung verhandelt. Der Angeklagte stand mit einer Firma in Zwickau in Geschäfts-Verbindung. Infolge seiner unsicheren Vermögensverhältnisse verlangte die fragliche Firma von ihm eine Bürgschaft seines Vaters als Sicherung für die Forderung aus dem gewährten und noch zu gewährenden Kredit. Diese Bürgschaftserklärung ging auch bei der Firma ein. Als aber der Vater des Angeklagten später im Klagewege in Anspruch genommen werden sollte, stellte sich heraus, daß die Schwester des Angeklagten in dessen Auftrag die fragliche Erklärung ohne Wissen und Willen ihres Vaters geschrieben und der Firma mitgeteilt hatte. Johann J. erhält vier Wochen, Margarete J. 14 Tage Gefängnis.

Siegen, 23. Dezember. Auf der Bremerhütte in Seisweid sind zwei jugendliche Arbeiter unter eine in Reparatur befindliche Walzenwippe geraten, die abschnappte, wodurch einer der Arbeiter getötet, der andere tödlich verletzt wurde. Auf der Grube Storch und Schöneberg in Gosenbach sind durch vorzeitiges Losgehen eines Schusses zwei Arbeiter verunglückt; der eine, der Vater von sechs Kindern war, ist tot, der andere hat die Augen verloren.

Nah und fern.

o Lohrender Fischzug. Kurz vor Weihnachten haben die Kieler Fischer noch einen glänzenden Fischzug gemacht. Bei einem einzigen Fange konnten sie Sprotten im Wert von etwa 50 000 Mark aus den Netzen bergen. Da bei jedem Fischzug 30 Fischer beteiligt sind, bedeutet das für jeden ein nettes Stümchen, das sie sich als Weihnachts-geschenk wohl gefallen lassen können.

o Gineandgebundene Caféhausgäste. Eine Überraschung jeltener Art wurde den Besuchern des im Juli d. J. neu eingerichteten „Café Universum“, des elegantesten und modernsten Lokals am Grünen Markt in Bamberg, zuteil. Es erschienen dort plötzlich am Abend Dientleute und Möbelkäufer und boten die zahlreich anwesenden Gäste sich zu entfernen, weil sie die ganze Einrichtung mitnehmen mußten. Billards, Tische und Stühle, Kleider-

seinen Armen. Mit einer formellen Verbeugung trat er zurück.

„Ich bitte um Verzeihung, wenn ich Dich gestört habe“, sagte er förmlich.

Sie blickte ihn betroffen an. Diesmal scherzte er nicht. Seine Augen blickten sehr ernst. Unbehaglich zerrte sie an ihrem Ruff.

Nun war ihr sein ernster Ton erst recht nicht angenehm.

„Verzeihst Du, daß ich Dich zu Eva hinüber begleite? Ich möchte dann lieber nach Hause gehen.“

Sie schluckte die neu aufsteigenden Tränen hinunter.

„Du willst schon wieder gehen?“ fragte sie unsicher.

„Ja.“

„Warum denn?“

Es zuckte in seinen Augen auf.

„Weil ich in Zukunft Deine Gesellschaft möglichst meiden muß. So konventionell wie mit irgendeinem andern jungen Dame kann ich mit Dir nicht verkehren. Und der vertrauliche Ton zwischen uns paßt Dir nicht.“

Du nimmst die harmloseste Rederei übel.“

Sie wurde ganz blaß und sah ihn erschrocken an.

„Ach, Jutz; das ist doch, — so schlimm meine ich das doch nicht. Ich, — weißt Du — es ärgert mich nur, daß Du mich als Baby behandelst und kein ernstes Wort mit mir sprichst. Mit Eva sprichst Du ganz anders und sie ist doch nur drei Jahre älter als ich.“

Er verneigte sich.

„Ich werde mich bemühen, Dir genau so zu begegnen. Aber lernen muß ich das erst. Denn siehst Du: Eva ist mit Dir im Grunde fremder wie Du. Da geht es ganz von selbst. Aber wenn man mit jemand so vertraut ist, wie ich mit Dir, und man soll nun plötzlich im Parado-

ton reden, — nein, das muß erst gelernt sein.“

Sie fuhr mit dem Ruff über das verstörte Gesicht und blickte ihn unschlüssig an.

„Nun bist Du mir wohl böse, Jutz?“

Er hätte sie am liebsten in seine Arme genommen und sie herzlich geküßt. Zu reizend sah sie aus. Aber er bezwang sich.

Fortsetzung folgt.

ander, sogar der große Küchenherd wurden ausgeladen und fortgeführt, so daß in dem luxuriösen Etablissement nichts zurückblieb als die Bedienung und der völlig fassungslose Wächter, der den größten Schaden davon hat. Das Lokal, das eine hohe Nacht abwarf, ging auf, der Besitzer hatte jedoch den umfangreichen Betrieb eingerichtet ohne über nennenswerte Vorräte zu verfügen, und als die letzte ihm gestellte Frist verstrichen war, erschienen die Gläubiger und legten auf alles Verfall.

Verhafteter Falschmünzer. In der Nähe von Herford in Westfalen entdeckte die Polizei auf dem Boden eines alten Schmiedegebäudes eine vollständig eingerichtete Falschmünzwerkstatt. Die Falschmünzwerkzeuge und eine große Menge falschen Geldes wurden beschlagnahmt. In der Hauptkammer handelt es sich um falsche Zweimarkstücke. Der Falschmünzer konnte verhaftet werden.

Vier Opfer eines Schiffes. Inmitten eines Sturms der englische Dampfer „Lismore“ das Dock im Hafen von Southampton verließ, stieß er mit voller Wucht gegen eine Barke. Durch den Zusammenstoß kenterte eine dahinter liegende Barke, deren aus sieben Mann bestehende Besatzung ins Wasser fiel. Es gelang nur drei davon zu retten, vier ertranken.

Ein Vergewalt in Flammen. Seit etwa acht Tagen stehen die Steinkohlengruben in Argun im Amurgebiet in Flammen. Der Brand geht jetzt auf die zur Bearbeitung vorbereiteten Schichten über. In den Gruben sind 200 Arbeiter beschäftigt. Bei Ausbruch des Feuers befanden sich 50 darin. Hohe Feuerfäden sind schon über Tage sichtbar. Als Ursache wird von dem Besitzer des Bergwerks Brandstiftung angenommen.

Vulkanausbrüche auf den Neuen Hebriden. Die Vulkanausbrüche auf der zu der Inselgruppe der Neuen Hebriden im Stillen Ozean gehörigen Insel Ambrym haben unzählige Menschenopfer gefordert. Auf der gemeinsamen Flucht vor den glühenden Lavaausströmungen wurden die Eingeborenen verschiedener Dörfer in zwei Gruppen geteilt. Es gelang nur einer der Rettung. Die andere ist vernichtet. Viele der Leute fielen infolge der todsollenden Hitze tot nieder, noch ehe der glühende Strom sie erreicht hatte. Die zweite Gruppe konnte keinerlei Hilfe bringen.

Interessante Luftspiegelung. Eine Fata Morgana konnte in Nordböhmen beobachtet werden. Man sah dort plötzlich am hellen Tage am südlichen Horizont das Abbild einer großen Stadt in der Luft schweben. Türme, Straßen und Plätze waren deutlich zu unterscheiden. Langsam verblaßte dann das Gesamtbild, um dem Wille eines einzelnen Platzes Raum zu geben, auf dem man klar Wagen und Menschen erkennen konnte. Man will an den Türmen und Bauten Dresden erkannt haben. Die Luftspiegelung dauerte beinahe drei Viertel Stunden.

Zusammenstoß mit einem Militärzug. Zwischen den Stationen Scharfstein und Badachewitz auf der mandschurischen Eisenbahn rissen sich mehrere beladene Wagen von einem Güterzuge los, rollten auf dem abschüssigen Bahngleise zurück und prallten gegen einen Militärzug mit Rekruten. Der Zusammenstoß war so heftig, daß drei Güterwagen zertrümmert sowie die Lokomotive und fünf Wagen des Militärzuges beschädigt wurden. Ein Bahnbediener und ein Rekrut wurden getötet, sieben Personen verletzt.

Aus Freude wahnsinnig geworden. Ein mit seiner fünfzehnjährigen Familie in größter Not lebender Kleinhausbesitzer in Lauter in Böhmen gewann in der Lotterie 30 000 Kronen. Der Mann holte das Geld von der Bank, wo er es in Banknoten ausgezahlt erhielt. Zu Hause angekommen, schloß er sich in ein Zimmer ein und begann langsam die Banknoten an einer Kerze zu verbrennen. Er war plötzlich wahnsinnig geworden. Als man ihn überwältigt hatte, waren schon 47 000 Kronen verbrannt.

Strenge Kälte in Frankreich. In Paris und in der Provinz, ja selbst in den südlichen Gegenden Frankreichs, herrscht andauernd starke Kälte. Sie hat bisher schon auffallend viele Todesopfer gefordert. Der in Paris und Umgebung herrschende Nebel verursacht dazu schwere Unfälle. Bei einem Zusammenstoß von Straßenbahnwagen wurden drei Personen verletzt.

Die dritte Überfälle auf Militärposten. Eine über raschende Aufklärung hat die eingeleitete Untersuchung über die in letzter Zeit von Trient gemeldeten Überfälle auf militärische Wachposten ergeben. Die Überfälle sind von den Posten fingiert worden. In dem Kopfe der mit Bauernkleidern verkleideten Strohputze fand sich als Aufklärung der Kopfform Papier, das aus Ranglistenformularen des dortigen Militärs stammt; die drei Löcher im Kopfe der Putze waren nicht durchschossen, wie man zuerst annahm, sondern durchgebohrt, und zwar sehr ungeschickt, da eine der „Schußöffnungen“ nicht in gerader Richtung verlief, wie man es von einem Geschöß annehmen sollte. Das vorgefundene Blut ist als Tierblut erkannt worden.

15 Jahre in der Gefangenschaft. Vor kurzem starb in Monticello in Amerika der bekannte Rechtsanwalt Conch. Als man seine Wohnung durchsuchte, entdeckte man eine Geheimtür, hinter der sich ein kleines Zimmer befand. Als die Polizei dort eindrang, kam ihr eine verblüffende Frau entgegen und erklärte, daß sie seit 15 Jahren in diesem Gemach gefangen gehalten werde. Sie sei eine Jugendliebte Conchs und sei von diesem gezwungen worden, ihm hierher zu folgen. Sie durfte sich niemals am Tage zeigen und erschien nur nachts in der Wohnung Conchs. Die Frau scheint durch die lange Gefangenschaft geistesgestört geworden zu sein.

Tollwutepidemie in Savoyen. Im vergangenen Sommer wurde aus Virles-Vains ein Fall von Tollwut gemeldet, aber unbegreiflicherweise wurde der Sache von den französischen Behörden nicht die notwendige Beachtung geschenkt. Der dort in Frage kommende tollwütige Hund hat weitere Hunde gebissen, so daß im August bereits acht Bewohner der französischen Stadt gegen Tollwut behandelt werden mußten. Dann griff die Seuche auf die benachbarten Ortschaften über, so daß allein aus dieser Gegend im Pasteur-Institut von Lyon in den letzten Monaten 13 Personen behandelt wurden. Dazu tritt noch die Zahl einer Opfer, die in Paris oder auf dem Lande bei Wundärzten und wunderthätigen alten Frauen Hilfe suchten. Erst jetzt, nachdem noch vor einigen Tagen in Chambéry fünf Offiziere von einem tollwütigen Hund gebissen worden sind, hat man sich zu Schutzmaßnahmen entschlossen.

Kleine Tages-Chronik.

Guben, 23. Dez. Ein Geschäftsreisender, der in einem Restaurant allerlei Kunststücke am Billard ausführte, verurteilte eine Billardkugel zu verurteilen. Die Kugel blieb im Halse stecken. Bevor ärztliche Hilfe kam, war der Invorrichtige tot.

Bochum, 23. Dez. Im Martinswerk des Bochumer Stahlwerks wurden beim Reinigen eines Gastammerfens zwei Arbeiter von herabfallendem glühenden Bleistein verbrannt. Sie erlitten gräßliche Verbrennungen und waren sofort tot.

Essen, 23. Dez. In der Umgebung von Battenfeld wurde ein kurzes wellenförmiges Erdbeben verspürt. Die Erhaltung war so stark, daß in den Säulern leichtere Gegenstände umgeworfen wurden.

Paris, 23. Dez. Zwei französische Anstifter, die sich auf den Neuen Hebriden an Bord eines großen Schiffes ergeben hatten, sind von der Mannschaft des Dampfers ermordet. Die Mörder wurden festgenommen, der Rädelshörer ist bereits zum Tode verurteilt worden.

Ung, 23. Dez. Bei Aschach fuhr ein mit vier jungen Leuten besetzter Schlitten beim Rodeln in die Donau. Obwohl Hilfe sofort zur Stelle war, konnte keiner der jungen Leute gerettet werden.

Bombay, 23. Dez. Eine Bande von Räubern hat den Bahnhof von Kharabab angegriffen, zwei Mann getötet und den Stationschef mitgenommen. Es handelt sich um dieselbe Bande, die kürzlich einen nach Kalkutta fahrenden Zug überfallen hat.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Urteil im Kölner Gewerkschaftsprozess gegen eine Reihe von sozialdemokratischen Redakteuren ist nun nach mehrwöchiger Verhandlung gefällt worden. Es lautete gegen die einzelnen Angeklagten auf Geldstrafen, die sich in der Höhe zwischen 50 und 500 Mark bewegen. Die Verurteilten hatten die Führer der christlichen Gewerkschaften unter anderem dadurch schwer beleidigt, daß sie ihnen vorwarfen, sie hätten ein Doppelspiel getrieben und „Kriegsgelder von den Seidenbaronen“ genommen. Der von den Angeklagten geführte Wahrheitsbeweis war völlig mißlungen. Es konnte nichts bewiesen werden.

Welt und Wissen.

Kann man den Ozean überfliegen? Die erstaunlichen Leistungen, die heute auf Flugzeugen und Luftschiffen schon erzielt worden sind, legen die Frage nahe, wie lange es noch dauern kann, bis der erste Flieger den Ozean überquert wird. Verschiedene Piloten haben sich dazu geäußert. Der Franzose Garros ist der Ansicht, daß es theoretisch wohl möglich sei, die 3500 bis 4000 Kilometer betragende Strecke in 35 Stunden zu überfliegen. Mehr als für 85 Stunden könne man aber keinesfalls Brennstoff mitführen, und von Zwischenlandungen hält der als sachverständig anzusehende Flieger nichts. Folglich ist Garros für die praktische Durchführung nicht zu haben. Blériot ebenfalls ein Franzose, meint, es ist ohne weiteres möglich, daß ein Flieger den Ozean überfliege. Die Aufgabe der Herstellung einer regelmäßigen Verbindung der beiden Küsten des Weltmeeres ist lösbar, jedoch nicht mit dem gegenwärtigen Flugzeug. Und endlich teilt auch Brindeau von der Moulins, der Held des großen europäischen Rundfluges, die Ansicht, daß es möglich sei, das Meer zu überfliegen. Aber auch er glaubt, daß dies erst der Zukunft überlassen sein wird. Und zwar setzt er schon hierfür den Zeitpunkt mit fünf Jahren fest, wenn die Technik erst andere Flugzeuge gebaut haben wird.

Anleitung von Wundheilung. Bei großen Wundflächen, wie beispielsweise bei Verbrennungen, ist es notwendig, daß dem verletzten Menschen neue Haut aufgesetzt werde. Das wurde bisher so gemacht, daß man die notwendige Haut von einem gefunden Menschen oder von einem gefunden Glied des Verletzten schnitt. Jetzt hat der französische Gelehrte de Martigny ein Verfahren entdeckt, Hautstücke derart zu präparieren, daß sie in beliebiger Menge vorrätig gehalten werden können. Die notwendigen Hautstücke entnimmt man bei Gelegenheit anderer Operationen oder von frischen Leichen. de Martigny pinft die frisch ausgeschalteten Hautstücke zuerst mit einer Jodlösung wäscht sie mit Alkohol, entfernt mit einem Messer Haut und Fettgewebe und steckt dann die Haut in ein Gefäß, das mit einer sterilisierenden und konservierenden Lösung gefüllt ist. Bei totengeborenen Kindern oder frischen Leichen wäscht er die Haut mit Wasser und Seife und dann mit Alkohol und entfernt das genügend große Hautstück mit einem darunterliegenden Zellgewebe. Man kann Leichen bis 24 Stunden nach dem Tode benutzen. Die von dem Gelehrten schon zahlreich unternommenen Versuche haben vollkommene Erfolge gebracht. Die Entdeckung dürfte für unsere Chirurgie von unschätzbarem Wert sein, da es dadurch möglich würde, in genügender Menge Hautersatzstücke stets zur Stelle zu haben.

Bunte Zeitung.

Kostbare Kalender. Der bevorstehende Jahreswechsel läßt einen alten Freund wieder einziehen in unser Haus: den Kalender. Wahre Kunstgegenstände werden heute als Kalender hergestellt, die zu Geschenken bestimmt sind. So schenkte vor einiger Zeit der Sohn des verstorbenen amerikanischen Obersten Astor seiner zukünftigen Gattin einen Kalender, der aus einer massiven Goldplatte bestand. Auf Blattgold waren darauf die 365 Tage des Jahres vorgezeichnet, die Sonntage noch besonders mit Rubinen, die Feiertage mit Smaragden geschmückt. Ein Diamant strahlte von dem Geburtsdatum der zukünftigen Frau Astor.

Kampfkunst Sommerholung. Der vor wenigen Tagen verstorbenen Kardinal Rampolla war ein großer Naturfreund und monatelang flüchtete er im Sommer in die Schweizer Berge. Häufig fehrte er in der Gemeinde Einsiedeln ein, wo er ein sehr gern gesehener Gast war. Was ihm den Aufenthalt dort so angenehm machte, war der Umstand, daß er sich völlig als Mensch geben konnte. Sein schlichtes Wesen gewann ihm alle Herzen, seine Frömmlichkeit die Aufmerksamkeit von Groß und Klein. In Einsiedeln suchte er auch Genesung von seinem Leiden.

Einseitiges Schreiben. Einer Anregung folgend, hat man in Berlin Diktanden mit 2000 Kindern verurteilt, unternehmen, sie im Schreiben, Schreiben usw. mit der linken Hand auszubilden. Jetzt hat man die Sache als erfolglos aufgegeben. Man ist zu der Überzeugung gekommen, daß die aufzuwendende Mühe in keinem Verhältnis stehe zu dem Nutzen der Linkshändigkeit. Beim Schreiben mühten die Verurteilten auf Kosten des Schreibens und der Rechtschreibung vor sich gehen. Auch die Schüler haben durchweg den Wunsch ausgesprochen, wieder mit der rechten Hand schreiben zu dürfen.

Die verkaufte Feuerwehr. In einem größeren Kirchdorf (Kontendorf) des Kreises Allenstein hielt dieser

Tage die freiwillige Feuerwehr eine Angriffsbübung ab. Der Angriff sollte sich auf das Gehöft eines ehrlichen Besitzers erstrecken und zwar ohne Wasser, so lautete der Befehl des Brandmeisters. Als nun die braven Feuerwehrmänner anrückten, trat der Besitzer den Spritzenleuten entgegen und verbot ihnen in entschiedenem Tone einen Angriff auf seine Behausung. Als dies nicht viel nützte, begann er mit Steinen zu werfen, so daß die Feuerwehr schleunigst Dedeckung suchen mußte. Als ihm diese Wurfgeschosse schließlich ausgegangen waren, drohte er mit dem Schießgewehr. Inzwischen waren der Brandmeister und der Amtsvorsteher herangefahren, die den widerspenstigen Besitzer unter Strafandrohung eines Besseren belehrten. Merkwürdigerweise ist ein Sohn des Besitzers ebenfalls Mitglied der Feuerwehr, war aber an diesem Tage abwesend.

Der gefärbte Wein. Der italienische Finanzminister Chimirri hatte schon in jungen Jahren viel Silber in seinem Bart und Haupthaar, und deshalb pflegte er sich sein Haar zu färben. Als nun eines Tages während der Diskussion über den Finanzetat zwischen dem Minister und dem Abgeordneten Imbriani ein ziemlich scharfer Wortwechsel ausbrach, rief Imbriani plötzlich in blinder Wut: „Im übrigen kann ich mit einem Minister, der sich Bart und Haar färbt, nicht diskutieren.“ Diesen Worten folgte natürlich die übliche „hürmische Heiterkeit“, die noch anwuchs, als Imbriani stolz wie ein aufgeblasener Trutzbahn aus dem Saale stieg. Als dann am nächsten Tage die Debatte über den Finanzetat fortgesetzt wurde, erschien der Minister Chimirri mit grau meliertem Haar und Bart auf der Ministerbank. Er ergriff sofort das Wort und sagte zu Imbriani: „Abgeordneter Imbriani, hier bin ich, wie Sie mich wünschen; wir können also die unterbrochene Unterhaltung von gestern wieder aufnehmen.“ Nach diesen Worten verließ Imbriani seinen Platz, ging auf den Minister zu und schüttelte ihm unter dem Beifall des ganzen Hauses die Hand.

Neuestes aus den Witzblättern.

Kurzer Becht. Ein Lehrer bemüht sich, die Befehlsformen zu erklären und stellt dabei folgende Frage: „Reidet also folgenden Satz in die Befehlsform: „Das Pferd zieht den Wagen.“ Und er erhält zur Antwort: „Näh!“

Ein Stimmungsmensch. „Sagen Sie mir nichts gegen Weihnachtsfest, mein Lieber, — es ist doch ein eigenes Gefühl, wenn man sich so seine Importe am brennenden Tannenbaum ansetzen kann!“

An der Börse. „Was sagen Sie dazu, Woll ist heute mit zwei Millionen.“ — „Was heißt, mit zwei Millionen! Ohne zwei Millionen.“ (Witzige Blätter.)

Handels-Zeitung.

Berlin, 23. Dez. Amtlicher Preisbericht für inländische Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Kernen), R Roggen, G Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktschüssiger Ware). Heute wurden notiert: Rühlsberg i. Br. R 152—152,50, H 145—157, Danzig W bis 153,50, R 150 bis 152,50, H 145—161, Stettin W bis 178 (feinster Weizen über Rotig), R 130—151, H 130—153, Bosen W 179—183, R 145—150, Bg 154—162, H 150—155, Breslau W 179—181, R 150—152, Bg 155—158, Fg 140—143, H 145—148, Berlin W 182—184, R 155—158, H 150—178, Hamburg W 180—191, R 154—157, H 161—169, Mannheim W 197,50—200, R 162,50, H 160—170.

Berlin, 23. Dez. (Produktenbörse) Weizenmehl Nr. 00 21,75—27,50, Matter. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 je mit 12,10—21,50, Ruhig. — Rüböl geschäftlos.

Berlin, 23. Dez. (Schlachtviehmarkt) Auftrieb: 128 Rinder, 1929 Kälber, 1854 Schafe, 19483 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder fehlen. — 2. Kälber: b) 125 bis 128 (75—77), c) 113—120 (68—72), d) 109—116 (63—66), e) 91—105 (50—58). — 3. Schafe: a. Stallmischschafe: a) 94 bis 98 (47—49), b) 84—90 (42—45), c) 71—79 (34—38). — 4. Schweine: b) 68 (55), c) 66—70 (53—56), d) 65—68 (52—54), e) 62—66 (50—53), f) 64—65 (51—52). — Marktverlauf: Rinder geräumt. — Kälber lebhaft. — Schafe ausverkauft. — Schweine ruhig bis schleppe. Die höchsten Preise sind nur in der ersten Marktstunde bezahlt.

Montabaur, 23. Dez. Weizen (100 Kg.) 20,00, (p. Sad) 16,00, Korn (100 Kg.) 16,00, (p. Sad) 12,00, Gerste (100 Kg.) 16,00, (p. Sad) 11,00, Hafer (100 Kg.) 16,00, (p. Sad) 8,00, Weizen (p. Jtr.) 2,30, Kornstroh (p. Jtr.) 1,50, Ractoseln 0,00, Weizen (p. Jtr.) Butter p. Pfd. 1,25, Eier 1 Stück 10 Pfg.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag den 25. Dezember. Veränderlich aber meist trübe und Niederschläge (meist Schnee) ohne wesentliche Änderung der Temperatur.

Wegen des Weihnachtstages gelangt die nächste Nummer des „Erzähler“ Samstag den 27. Dezember abends zur Ausgabe.

JSSAM
neue
2 1/2 Pfg.
CIGARETTE
Gold



Nassauische Landesbank Wiesbaden.

Von den in der Emission befindlichen Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank wird ein Teilbetrag von **5 000 000 M. 4%** Schuldverschreibungen Buchstabe Z zum Vorzugskurs von 98,40 % (Börsekurs 99 %) in der Zeit vom 22. Dezember cr. bis 10. Januar 1914 einschließlich zur Zeichnung aufgelegt.

Bei Einzahlungen, die bis zum 30. Dezember cr. erfolgen, wird der Kurs mit 98,30 % berechnet. Die Stücke können sofort bezogen werden.

Zeichnungen können erfolgen: Bei der Hauptkassette der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden, bei sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse; ferner bei den meisten Banken und Bankiers.

Die näheren Zeichnungsbedingungen sind daselbst erhältlich. Die Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank sind mündelsicher, sie werden vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden garantiert.

Wiesbaden, den 19. Dezember 1913.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Die Vereinsbank Hachenburg

E. G. m. u. H.

gibt ihren Mitgliedern Kredit in laufender Rechnung (Konto-Korrent) auf **Schuldschein** sowie durch **Diskontieren von Wechseln**.

Sie pflegt den **Scheck- und Ueberweisungsverkehr** und vermittelt Auszahlungen auf größere Plätze des Auslandes.

Zur Sicherstellung für die vom Staate und den Gemeinden übernommenen Arbeiten, für **Holzskredit** und **Frachtforderungen** gewährt sie **Kautionskredit**.

An- und Abfuhr von Stückgütern in Hachenburg.

Vom 1. Januar 1914 ab wird dem bahnamtlichen Rollfuhrunternehmer Herrn **Vierbrauer** in **Hachenburg** die bahnamtliche Abfuhr von **Stück- und Frachtforderungen** zwischen **Hachenburg** und **Altstadt** übertragen. Der Gebührentarif ist bei der Güterabfertigung Hachenburg ausgehängt und von dem Rollfuhrmann auf Verlangen vorzuzeigen.

Hachenburg, den 23. Dezember 1913.

Königl. Eisenbahn-Verkehrsamt.

Hotel zur Krone, Hachenburg.

Während der Feiertage

Ausverkauf von Spaltbräu.

Westendhalle Hachenburg.

Weihnachtsfeiertage, 25. und 26. Dezember:

Gastspiel der Neuen Kölner Volksbühne.

Abends 8 1/2 Uhr:

Ganz neues Programm.

Am 2. Feiertage nachmittags 4 1/2 Uhr:

Kinder-Vorstellung.

Am 2. Weihnachtstag (26. Dezember) von nachmittags 4 Uhr ab

Tanzvergnügen

bei Gastwirt **H. Rohbach** in **Müschelbach** wozu freundlichst eingeladen wird.

Gehlert. **Gehlert.**

Am zweiten Weihnachtsfeiertag

Tanzbelustigung

wozu freundlichst einladet

Gastwirt **Kunz**.

Altentkirchener Lichtspiel-Theater

Hotel **Luyken**.

Am 1. und 2. Weihnachtstage und an jedem Sonntag und Feiertag ununterbrochen **Vorstellung** von 3—11 Uhr abends. Das Programm wechselt von Sonntag zu Sonntag. Alles nähere an der Theaterkasse.

J. Derheimer.

Drucksachen jeder Art

in bester Ausführung liefert schnell und preiswert Druckerel des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Auguste Hamburger

Karl Jungblut

Verlobte

Brachbach

Alpenrod

Weihnachten 1913.

Statt Karten!

Regine Weinberg

Leopold Voss

Verlobte

Hachenburg

Wurselen-Aachen

Weihnachten 1913.

Empfehle

Liköre in diversen Sorten

sowie

Rum, Punsch, Weiß- und Rotweine

billigst.

C. Henney, Hachenburg.

Wir suchen

korpulente

Damen

zum Einkauf von eleganten, schwarzen

Krimmer-Mäntel

da wir große Nummern

viel unter Preis

einkaufen konnten.

Reeller Wert bis 80 M.

jetzt 20 bis 30 M.

Ebenfalls unter Preis:

hochmoderne Ulster

für

Herren

allerneueste Farben, früher 55—60 M.

jetzt 25 und 30 M.

Für die lieben

Kinder

Ulster, Bozener Mäntel, Paletots, Capes

enorm preiswert!

Berliner Kaufhaus

Inh.: P. Fröhlich

Hachenburg.

Deutsches Fabrikat



Allein-Verkauf für den hiesigen Bezirk der **Adler-Schreibmaschinen** (über 100 000 im Gebrauch)

Neu! Neu!

Klein-Adler-Schreibmaschine für Privat- und Reisegebrauch mit praktischem Reisekoffer. Zur persönlichen Vorführung gerne bereit.

Carl Müller Söhne

Kroppach-Bhf. Ingelbach

Telefon Nr. 8

Am Altenkirchen.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Reizbarkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Reizhusten

Kaiser-Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten u. Patienten verbürgt den sicheren Erfolg.

Neuerst belohnende und wohlschmeckende Bonbons.

Patet 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben bei: Robert Heidehardt, Alex Gerhartz und Ed. Bruggeler in Hchr., Gustav Hermann in Hachenburg, Ludwig Jungbluth in Grenzhausen.

Flechten

als u. trockene Schuppenflechte, Ekzeme, Hautausschläge

offene Füße

Beinwunden, Beiragschwür, Auen, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig

wer bisher vergeblich hoffte

gehört zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten Heilmittel

Rino-Salbe

bei von schädlichen Bestandteilen

Dose Mark 1,15 u. 2,25

Dankschreiben gehen über: H. v. Wachs, Ol. Terpentinle 25, Birkent. 1

Eigelo 20, Salbe, Bors. je 1.

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma

Schubert & Co. Weinböhle-Druckerei, Fälschungen weisen man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

Mein jetzt noch vom Herrn Grafen M. v. Hachenburg bewohntes

Haus

ist zum 1. April 1914 anderweitig zu vermieten bzw. zu verkaufen.

Hannover, den 21. Dezember 1913. Dr. Stahl

Stolzestraße

Arzt.

Glückwunschkarten - Visitenkarten

nur neue aparte Muster in reichhaltiger Auswahl

liefert schnell und preiswert

Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.



Wotan-Fokus-Drahtlampe

bruchfester

gibt 3 mal mehr Licht

in der

Nischen-Längsrichtung.

Zu haben bei

Pickel & Schneider

Hachenburg.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weitbekannt. Selbstunterrichtsbrieft Methode Rustin

Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vortreffliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Heilzeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Voraussetzung nach der Obersekundahöh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere eintreffliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geh. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. s. w. sende Dankeschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Regelmäßige monatliche Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Anstaltsbesuchungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.